Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 98.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 21. Juni 1819.

Swinemünde, vom 8. Juni.

Am 5ten dieses sind die in den Jahren 1817 und 1818 zu Stettin neu erbauten sechs Heringsbuysen auf den Heringsfang nach der Nordsee, wo sie bereits zwei Jägerschiffe finden, ausgelaufen. Der sehr günstige Südsüdost-Wind brachte diese nach Holländischer Art aufs Beste gebauten und ausgerüsteten Fahrzeuge bald aus dem Gesichte, und Alles berechtigt zu der Hoffnung eines günstigen Erfolges. Die von Sr. Majestät unserm geliebten Landesvater auf Vermittelung der Königl. hohen Ministerien und unseres hochgeschätzten Ober-Präsidenten, diesem Unternehmen gegebene und zu erwartende Unterstützung, begründet noch mehr die Hoffnung, diesen neuen Zweig der vaterländischen Industrie bald zu dem Range erhoben zu sehen, dessen frühere Institute dieser Art durch gleiche beschützende Einwirkung unserer humanen Regierung sich erfreuten.

Düsseldorf, vom 2. Juni.

Heute Morgen zog ein Bataillon des 12ten Königl. Preuß. Infanterie-Regiments von hier nach Wesel ab; ihm folgt morgen das zweite. Auch die umliegenden Truppen begeben sich dorthin zu dem großen Manövre, welches zwischen Wesel und Dinslaken gehalten wird.

München, vom 3. Juni.

In der Sitzung vom 1. Juni ward von der Grundsteuer gesprochen. v. Seuffert pflichtete den Anträgen des Ausschusses zu totaler Reform des ganzen Steuerwesens, Behufs der Herstellung des verfassungsmäßigen Princips der gleichen Besteuerung, bei. Den Bewohnern des Untermainkreises möchte bis zum Eintritt der Reform dasjenige gut geschrieben werden, was sie dermalen gegen die dereinstige definitive Regulirung zu viel bezahlten. v. Closen hielt möglichst niedrige Grundsteuer schon für nöthig, damit das Getreide möglichst wohlfeil verkauft werden könne. Schon jetzt könne Baiern bei dem Getreidehandel nach Oesterreich nicht mehr mit den Ungarn konkurriren. Häcker stimmte Merkel darin bei: der Rezatkreis sey gegen die andern Kreise um 550,000 Gulden überbürdet. Das Steuerprovisorium sey nicht von Finanziers, sondern von Rechnungsmännern bearbeitet, die nur recht hohe Summen zu erzielen gesucht, die Erinnerungen der Beamten aber nicht beachtet hätten. Im Rezatkreis könnten ganze Grafschaften unter dem Steuerkapital gekauft werden. — Häusersteuer. v. Closen: Häuser, die nicht bewohnt werden, sollten auch keine Steuer bezahlen, weil der Ertrag fehle, von Hofstetten: Die Steuer von unbewohnten Häusern sey ohnehin gering, und wem auch diese noch zu hoch sey, der könne ein solches Haus abtragen, wie man in England die Fenster zumauere. Häcker trat dem neuen Gesetzes-Entwurf bei, weil dadurch Gleichheit der Besteuerung hergestellt werde. Gleichzeitiger Eintritt einer gleichen Besteuerung sey zu verlangen. Ungleichheit sey es, wenn ein Haus in München mehr Steuer als eine ganze Stadt im Isarkreise entrichte. Der Miethsertrag sei kein richtiger Maaßstab, da er veränderlich wäre: vielmehr

die Werthsabschätzung, welche bleibender sey, vorzuziehen. Behr: Diese Steuer von Häusern könne nur von dem Einkommen-Ertrag, nicht von dem eigentlichen innern Werth derselben, berechnet werden. Gewerbsteuer. Kurz: Nach einem Durchschnitt sämmtlicher Staatsabgaben zahle der Rheinkreis über 355,000 Gulden zu viel, und möchte demnach zu dem Defizit sämmtlicher Verwaltungskosten nur dann beitragen, wenn dieses Defizit jene Summe für seinen Theil übersteige. Familiensteuer. v. Hofstetten: da man nur mit dieser Abgabe denjenigen hohen Staatsbürgern beikommen könne, welche sonst nichts bezahlten, so würden sich wohl nur diejenigen darüber beschweren, die schon außerdem zu viel bezahlen müßten. Behr erklärte die Familiensteuer für ein Produkt der Noth, das nur auf die Dauer der Noth gelten sollte. Bei dereinstiger Einführung eines bessern Steuersystems würde auch diese Abgabe wegfallen. — Zugviehsteuer. Droß fand sie unbillig an Orten, wo keine Chausseen sind; und Anns brachte die Hundesteuer dafür in Antrag, da es in Jedermanns (?) freien Willen stehe, Hunde zu halten. Zugviehsteuer gereiche zum Nachtheil der Viehzucht, und viele Bauern bedienten sich der Kühe zum Feldbau. Abendanz: da der Landmann schon sein Feld versteuert, so versteuert er damit zugleich die Mittel, das Feld zu bauen. Volkert fand in der Pflicht zum Chausseebau, der Zugviehsteuer und der Wegeldszahlung eine Häufung von Abgaben aus Einem Grund und zu Einem Zweck. Grätz fand in der Zugviehsteuer und der Güterzerstückelung den Grund des Verfalls der Pferdezucht und der Anwendung der Kühe zum Ackerbau. Da wo sonst 100 Pferde gewesen, wären jetzt 40; wenn Krieg entstehe, würde man den erforderlichen Vorspann nicht auftreiben. Socher: da die Zugviehsteuer das Chausseegeld surrogire, so sey sie dieser letztern lästigen Auflage vorzuziehen. Uebrigens sey die Zugviehsteuer deshalb ungleich, weil man sie bezahle man möge den Weg benutzen oder nicht. Bei einer Hundesteuer könne man nur die nützlichen Hunde besteuern weil nur dasjenige Steuer geben soll, was Ertrag gewährt. v. Closen: da der Hund einen Theil der Pflicht des Staats, nämlich Schutz und Wahrung der öffentlichen Sicherheit über sich nehme, so müßte man denjenigen, der durch Haltung eines Hundes den Staat seiner Pflicht überhebe, belohnen. — Weinaufschlag. Kurz erklärte diese Auflage dem Weinland für höchst schädlich. Auch unter der Französischen Regierung sey eine Abgabe vom Wein erhoben worden, die dermalen vorgeschlagene sey ab r acht Mal so hoch als jene gewesen. Mehmel suchte die von dem Königl. Ministerialrath v. Panzer für den Weinaufschlag angeführten Gründe, a) daß er keine neue, sondern bessere Regulirung einer alten Auflage; b) dem Grundsatz der Gleichheit in Bezug auf den Bieraufschlag gemäß sey, c) sich ohne Druck und große Kosten erheben lasse, d) gering und gleich wäre, e) und nicht entbehrt oder zur Deckung des Deficits durch eine andere höhere Mauthauflage surrogirt werden müsse; — zu widerlegen. v. Closen: Da der Wein als Getränk, ohne Rücksicht auf seinen Gehalt, gleich belegt sey, so liege darin keine Ungleichheit, daß der gute und der schlechte Wein gleiche Abgabe entrichteten. Noch sey zur Zeit das Bier immer noch höher als der Wein belastet. Am besten wäre es, bei der ersten Ständeversammlung keine neue Steuer einzuführen, wenn es möglich wäre, was sich am Ende der Berathungen über das Budget zeigen werde. v. Weinbach sprach für Einführung des Weinaufschlags; bei der Geringfügigkeit desselben möchten die beiden dabei betheiligten Kreise am besten thun, der Regierung die davon zu erwartenden 200,000 G. überhaupt zu geben. Behr: Worauf gründe sich der Ertragsanschlag von 200,000 G.? Dies sey eben das Unangenehme, daß sich der Ertrag der indirekten Steuern nicht nachrechnen lasse, weshalb man sich bei der Bewilligung hüten müsse und sich nichts vormachen lassen dürfe. — Gleichheit der Belegung! Da müsse man noch eine Menge Dinge besteuern. Und warum gleicher Betrag ohne Rücksicht auf den Werth? Das sey nicht gleich; der Wein gebe schon Zehnten und Gülten. Der Konsument könne die Auflage drei bis vier Mal zahlen müssen. Die Kontrolle fehle, und wolle man sie anordnen, so seyen bei dem Producenten die Vexationen unvermeidlich. Welche Finanzbehörde könne eine Abgabe ohne Kontrolle anordnen? Die Last falle immer auf den Producenten, den armen Weinbauer. Einmal eingeführt werde, wie die Erfahrung lehre, diese Abgabe bleiben und mit der Zeit steigen. Dem Unter-Mainkreis

seyen seit seiner Aufnahme in Baiern schon so viele Lasten aufgebürdet worden, namentlich Lotto, Malzaufschlag, Erhöhung des Postporto rc. — In der Sitzung am 2ten stimmte die zweite Kammer dem von der ersten auf Antrag des Herzogs Wilhelm beliebten Zusatz bei: daß in dem Gesetz wegen Aufhebung des Zweikampfes ausdrücklich die Universitäten erwähnt werden sollen. Das Ministerium gab Auskunft auf die Aufforderung wegen Bezahlung der Forderungen Baierscher Staatsbürger an Frankreich. Die bisherige Verzögerung wurde dadurch erläutert, daß mit den diplomatischen Agenten in Paris hätte kommunizirt werden müssen, auch die voluminösen Akten eben erst angelangt wären. Nun würde demnächst Abschlagszahlung eintreten. — Den von dem Minister ausgegangenen Gesetzes-Vorschlag, die Ausdehnung der Stempelabgabe und deren Erhöhung, erläutert Minister R. v Fesmaier; hierbei werde weniger eine neue Auflage oder Erhöhung, als vielmehr eine richtigere Ausgleichung einer bestehenden Abgabe beabsichtigt. Den Wechselstempel finde er, in Vergleichung mit dem anderer Länder, mäßig, da in Baiern dem freien Verkehr dadurch kein Zwang auferlegt werde. Die Ansichten des Ausschusses über den Gebrauch des Stempelpapiers in polizeilichen Partheisachen könne die Regierung nicht anerkennen. Arme zahlten ohnehin nichts. — Die Stempelstrafen seyen in ein richtigeres Verhältniß gesetzt: bisher hätten sie in den ältern 7 Kreisen 383 G., im Rheinkreis 1000 G. jährlich betragen. Die eidliche Manifestation des Erbschaftsbetrags, Behufs der Stempelerhebung, findet er verwerflich, und der Würde und Wichtigkeit des Eides unangemessen.

Ein öffentliches Blatt fragt in Beziehung auf das Baiersche Konkordat: Wozu für Baiern 8 Bischöfe, worunter gar zwei Erzbischöfe? die Hälfte würde genügen. Wozu die Menge von Kapitularen, und gar von Vikarien derselben? Es ist eine schlechte und verderbliche Kunst, seine Pflichten durch andere versehen zu lassen und hierdurch gleich bei der Stiftung den Grund zur Faulheit der Domherren zu legen.

London, vom 4. Juni.

Unser ehrwürdige Monarch tritt heute in sein 82stes Jahr. Die Kanonen vom Tower und im Park haben die Feier des Tages verkündigt, und in der Stadt sowohl als in Westminster wurde zu verschiedenen Zeiten des Tages mit allen Glocken geläutet. Heute Abend sind alle Gebäude, welche zum Königl. Dienst gehören, illuminirt.

General Savary ist unter einem fremden Namen von Smyrna zu London angekommen.

Zu Carlisle haben sich viele Landleute mit ihren Familien nach Amerika eingeschifft.

Am 24. Mai des vorigen Jahrs ward während der Entdeckungsreise in der Baffins-Bay, von Bord des Schiffs Alexander, auf der Höhe von Cap Farewell, eine Bouteille ins Meer geworfen, welche den Namen des Schiffs und andere Notizen enthielt. Diese Bouteille ward vor 2 Monaten in der Bay von Killala gefunden. Man rechnet, daß sie bei dem Herumtreiben auf dem Atlantischen Ocean im Durchschnitt täglich gegen 8 Meilen zurückgelegt hat.

Am 13. Mai segelte die Spanische Fregatte Vivo mit 13 Transportschiffen von Corunna nach Kadix ab.

Durch die Entbindung der Gemahlin des Herzogs von Kent, vierten Sohnes des Königs, von einer Prinzessin, ist nun diese die nächste präsumtive Thronfolgerin, aber sie bleibt es freilich nur in dem Falle, daß die Gemahlin des Herzogs von Clarence, dritten Sohnes des Königs, welche kürzlich von einem todten Kinde entbunden worden, nicht noch einen Erben zur Welt bringt.

Dem Vernehmen nach wird unsere Regierung mit der Französischen und in Uebereinstimmung mit den andern alliirten großen Mächten zweckdienliche Maaßregeln gegen die Barbaresken ergreifen.

Es ist hier eine Fabrik falscher Russischer Assignationen entdeckt worden, von denen schon über anderthalb Mill. Rubel verfertigt waren.

Der Insurgenten-Kaper, General Artigas, ward am 15. März zu Norfolk in Virginien von dem Zoll-Einnehmer mit Beschlag belegt, weil er die Zoll-Einnahme hatte defraudiren wollen.

Aus Ostfriesland, vom 6. Juni.

Die nun schon länger als 6 Wochen anhaltende Dürre äußert in unserer Provinz, wie

leider fast überall, den verderblichsten Einfluß. Wenn auch die Winterfrüchte, ihres vorgerückten Zustandes halber, nicht gelitten haben, so sind doch die Sommerfrüchte, und unter diesen das Hauptprodukt des Ostfriesischen Ackerbaues, der Hafer, der seit 3 bis 4 Wochen, ohne zu keimen, in der Erde liegt, durch den Mangel alles Regens hart betroffen.

Der diesjährige Fischfang ist sehr ergiebig. Oft bringt ein Schiff gegen 2000 Stück Schellfische und Cabliaus, die an der Ostfriesischen Küste gefangen wurden, ans Land. Zu wünschen wäre, daß unsere Insulaner sich mehr auf den, einen sichern Erwerbszweig abgebenden Fischfang legten. Jetzt treiben solchen fast nur die Norderneyer, indem die Bewohner von Borcum mehr gewohnt sind, mit Holländischen Schiffen auf den Fang nach Grönland und der Davisstraße auszugehen, oder aber mit eigenen Schiffen für Holländer und Hamburger Fracht zu fahren.

Hamburg, vom 11. Juni.

Nach langer Dürre wurden am 8ten dieses die umliegenden Felder zuerst durch einen starken Gewitter-Regen erquickt, dem gestern ein zweiter folgte. In und bei Barenfeld erfolgte am 8ten ein so heftiger Hagelschlag, daß solcher sowohl in den Kornfeldern, am Gemüse, wie auch an Fensterscheiben große Verheerungen anrichtete. Der Hagel war zum Theil von der Größe einer Haselnuß und man fand ihn am folgenden Morgen noch in Gräben und an schattigen Orten.

Paris, vom 4. Juni.

Hiesige Blätter enthalten Folgendes: „In der Gegend von Arles hat sich eine in dem gegenwärtigen Segensjahre doppelt schmerzliche Landplage gezeigt. Eine Wolke von Heuschrecken verdunkelte plötzlich die Luft, bedeckte die Felder und richtete die jammervollsten Verwüstungen an. Man schickte eine Menge von Menschen aus, dem Unheil zu steuern, und sammelte in einem Tage gegen sieben und funzig Centner jener gefräßigen Insekten. Indessen scheinen sie gar nicht abzunehmen; sie sind noch klein; da sie aber schon in diesem Zustande solchen Schaden stiften, so läßt sich späterhin noch weit größeres Unglück erwarten. Sie haben nun erst die Wiesen und junge Saat angegriffen; allein es ist zu befürchten, daß, nachdem sie diese verzehrt, die Reihe auch an die Erndte kommen wird, wenn es nicht gelingt, dieser schlimmen Feinde Meister zu werden."

„Das Journal des Ministeriums (Journal de Paris) sagt die Gazette de France, macht den Bericht von demjenigen bekannt, was in der geheimen Sitzung einer Gesellschaft von 300 Liberalen vorgefallen, die zu Paris unter dem Namen der Freunde der Preßfreiheit errichtet worden. Wir glaubten, daß die geheime Polizei aufgehoben wäre."

„Großes Unglück! sagt das Journal von Versailles; ein Independenter ist in den Straßen von Versailles von einem Theile der Einwohner auf Tod und Leben verfolgt worden. Er kam aus dem Gehölze von St. Germain und nahm seine Flucht nach St. Cloud zu. Allein, verfolgt und von allen Seiten umringt, ward er ergriffen, verurtheilt, und auf der Stelle vom Leben zum Tode gebracht. Wer war denn dieser Independenter? — Ein Hase, der aus dem Gehölz entlaufen war und der wenigstens 2 Stunden lang einen Theil unserer Bevölkerung in lebhafte Bewegung gesetzt hatte."

Bekanntmachung.

Nach der Anzeige des Herrn Bürgermeisters Schumann zu klein Walddorf bei Danzig als Verwalters der Reygerschen Armen-Stiftung, sind die Westpreußischen Pfandbriefe des Danziger Landschafts-Departements

No. 12. Czerpitz über 100 Rthlr.
No. 69 klein Katz 50 Rthlr.

nebst den dazu gehörigen Coupons für die Termine Weihnachten 1806 bis Johanni 1811 inclusive, bei dem Baudartement der Stadt Danzig im Jahr 1813 verloren gegangen.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe und Coupons werden daher hiedurch aufgefordert, solche in den nächsten Zinszahlungs-Terminen, mit Anzeige ihres Besitzrechts, bei den Westpreußischen Landschafts-Kassen zu präsentiren, oder der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion davon Anzeige zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der gesetzlichen Frist die Amortisation dieser Pfandbriefe und Coupons erfolgen wird.

Marienwerder, den 14. Juni 1819.

Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.